Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **77 (1951)**

Heft 31

PDF erstellt am: **05.06.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

„Dasch de bescht Firnis won ich cha empfele, dä isch i feuf Schtund garantiert troche."

„Dänn wil ich en nid! Ich bruuchen ja erscht morn!"

**Die allzu persönliche Predigt**

Der Gottesdienst im alten schönen Bergkirchlein ist zu Ende. Die Predigtbesucher sind eben daran, auf verschiedenen Weglein den Heimweg anzutreten, als ich mit dem Meßmer ins Abstellhaus zurückkehren will. Ein Ehepaar scheint auf dem Sträßchen unten auf mich zu warten. Da ruft der Mann mir plötzlich zu: «Jetz chum i dänn nümme zu Ihne i d'Predig!» Erstaunt frage ich nach dem Grund seiner Erklärung. «Hüt sind S mer zvil usfellig und z persönlich worde. Wüssed Si, was Si gseit händ? ‚Der Kern ist faul und schlecht'. Also so öppis lat sich dänn de Kern nid gfalle!» – Tatsächlich habe ich einen Satz meiner Predigt mit diesen Worten begonnen. Ich sprach nämlich von der Sündhaftigkeit des Menschen, und wollte beispielhaft klar machen, daß der Kern des natürlichen, unerlösten Menschen eben nicht gut, sondern krank, ja geradezu schlecht ist. – Bevor ich meine Unschuld beteuern kann, sagt die Gattin meines tief beleidigt scheinenden Gemeindegliedes: «Jä, wüsset Si, bi säbem Satz ischt de Ma halt grad vertwachet, wo n er sin Name uf einmal so lut ghört hät!» Der Mann will aber nicht geschlafen, sondern gut aufgepaßt haben. – Auf jeden Fall verabschieden wir uns lachend in alter Freundschaft. kuk

APERITIF
PICON
BELIEBT SEIT 1837